Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 129. Dienstag, 6. Juni 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 4. Juni. Die Provinzial-Landtage, welche erst zum 4., dann zum 11. Juni einberufen werden sollten, werden mit Rücksicht auf die länger andauernde Thätigkeit des Reichstages wohl kaum vor Ablauf dieses Monats zusammentreten können. — In Kürze werden auch die topographischen Vermessungen, und zwar unter Leitung des Obersten von Zimmermann vom Generalstabe und des Vermessungs-Direktors Kaupert, wieder ihren Anfang nehmen, und zwar in diesem Sommer in den Regierungsbezirken Königsberg und Marienwerder, bei Berlin und in den Provinzen Rheinland-Westphalen, in welchen letzteren außerdem noch topographische Rekognoscirungen vorgenommen werden sollen.

Berlin, 4. Juni. Der General-Lieutenant Prinz Albrecht Sohn wird in Folge seiner Ernennung zum Kommandeur der 20. Division seine Residenz in Hannover nehmen. Diese Nachricht ist in Hannover mit großer Freude aufgenommen worden, da man von der Anwesenheit eines Königlichen Prinzen einen Aufschwung des Verkehrs erwartet.

— Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist aus Frankreich hierher zurückgekehrt.

— Der Handelsminister Graf Itzenplitz hat seine Kur in Karlsbad beendet und sich von Karlsbad auf sein Gut Kunersdorf begeben.

— Dem General v. Werder, der von Stettin hier angekommen, ist, wie verlautet, der Auftrag geworden, im Namen des Kaisers und Königs den Kaiser von Rußland in Eydtkuhnen zu empfangen.

— **Deutscher Reichstag.** 48. Plenarsitzung vom 3. Juni.

Der Präsident **Simson** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Der Reichstag trat in die 3. Berathung des Entwurfs, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche ein.

Abg. Graf **Kleist** stellt den Antrag, das Provisorium, der Präsidialvorlage entsprechend, bis zum 1. Januar 1874 währen zu lassen.

Abg. **Sonnemann** erklärt, er werde gegen den §. 1 auch heut stimmen, und verwahrt sich gegen die vom Abg. Bebel vorgebrachten Motive für dies ablehnende Votum.

Abg. **Ewald** (Heiterkeit) protestirt ebenfalls gegen die Annexion unter Wiederholung der bereits von ihm vorgebrachten Gründe.

Abg. **Reichensperger** (Crefeld) wird für §. 1 und für das ganze Gesetz stimmen, denn es sei ein dringendes Bedürfniß, dem neuen Lande einen Souverain zu geben. Er hofft, daß die Diktatur, auch wenn sie nur bis zum 1. Januar 1873 bewilligt werden sollte, doch nicht so lange dauern werde, und daß den Elsassern und Lothringern bald das Recht der freien Selbstbestimmung werde gegeben werden.

Abg. **Reyscher** bleibt bei der zunehmenden Unruhe im Hause unverständlich.

Abg. Frhr. v. **Kettler** (Paderborn) freut sich über den Wiedergewinn der herrlichen deutschen Lande, aber dem Gesetze stimmt er nicht bei. Er ist entschiedenster Gegner der Diktatur. — Die Diskussion ist geschlossen.

Referent **Lamey** bemerkt, daß der letzte Redner doch mindestens für §. 1 stimmen müsse. Dem Abg. Sonnemann, der allein mit seiner Ansicht dastehe, bemerkt er, daß Elsaß-Lothringen deutsche Lande seien. — Der §. 1 wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung mit allen gegen die Stimmen von Sonnemann und Ewald angenommen.

Zu §. 6 motivirt Graf Kleist seinen Antrag, das Provisorium bis zum 1. Januar 1874 auszudehnen, damit das Land nicht schon nach 2 Jahren wieder in politische Aufregungen hineingezogen werde.

Graf **Rittberg** hält eine Lobrede auf Lamey, der besser wie ein Anderer befähigt gewesen sei, die Berichterstattung über diese hochwichtige Angelegenheit zu übernehmen. Mit der sofortigen Verleihung des Indigenats reiche man den Bewohnern der neuen Lande die Bruderhand.

Abg. **Duncker** erklärt, daß er und seine Freunde keine Diktatur wollen, daß sie daher alles thun wollen, um mindestens diese Diktatur zu beschränken und gesetzlich zu regeln. Mit Genugthuung sei wahrgenommen, daß der Reichskanzler jetzt die Berufung der Elsaß-Lothringischen Landesvertretung selbst in Aussicht genommen habe. Solche persönliche Versicherungen eines hervorragenden Staatsmannes könnten aber den Reichstag nicht bestimmen, auf die Mitwirkung zu verzichten. Damit wird die Verwaltung nicht erschwert, es handelt sich nicht um großartige Organisation, sondern nur darum, dem Lande eine größere Selbstständigkeit zu geben. Es könnte also der Reichstag ganz gut bei der Gesetzgebung mitwirken und damit wäre nach allen Seiten hin Garantie gewonnen, die Verantwortlichkeit wird dann nicht allein von den Regierungen getragen, sondern sie wird von dem Reichstage getheilt. Hier scheint es aber darauf anzukommen, dem Willen des Reichskanzlers sich zu fügen oder andere staatsrechtliche Wege zu gehen. Ein persönliches Vertrauen kommt bei unseren Erwägungen nicht in Betracht. Darum halten wir bis zum äußersten Momente an den Punkten fest, die wir in die Vollmacht geschrieben zu sehen wünschen. Wir haben das Recht — und das sagen wir dem Abg. Sonnemann — den Elsassern zu sagen, Ihr seid von unserm Fleisch und Blut, Ihr seid unser. In dieser Beziehung ist der Wille des deutschen Volkes klar und unzweideutig.

Fürst **Bismarck**: Meine Aeußerungen sind so zu verstehen, daß ich glaube, was der Reichstag beabsichtigt, entspreche nicht den Wünschen der neuen Lande; ich sehe darin eine dauernde Bevormundung der Lande. Sie wollen mehr Einmischung des Reichstags in die Landesgesetzgebung, als ich wünsche. Ich erwarte kein Heil von einer dauernden Einrichtung, die dem Reichstage die Landesgesetzgebung überträgt; ich halte dies selbst für eine Ungerechtigkeit, denn diese Bevormundung findet andern gegenüber nicht statt. Die Regierungen werden nach meiner Ansicht das jüngste Kind der deutschen Familie milder und schonender behandeln als die Majorität des Reichstages. Eine gute Behandlung möchte ich ihnen sichern, darum möchte ich gern ungestört dort walten und zwar bis zum 1. Januar 1874. Was man Unheilvolles von der Diktatur sagt, trifft nicht die Zeitfrage, sondern die Frage: ob? Ich bitte Sie zu erwägen, ob Sie nicht den Elsassern Schaden thäten, wenn sie zu früh in den Reichstag eintreten. Es sind große Organisationen im Werke; es sollen größere Gerichtsbezirke gebildet werden, wobei viele Interessen von Notaren rc. verletzt werden, für die Entschädigung geleistet werden muß. Das kann am grünen Tisch berechnet werden, wird aber ein einzelner Punkt vom Reichstage verschoben, so ist die Sache erschwert. Lassen Sie uns diese Dinge mit Besonnenheit erledigen. Es ist also nicht Eigensinn meinerseits; ich habe auch keine Kabinetsfrage gestellt, ich habe nicht gesagt, daß ich mein Reichskanzleramt niederlegen würde in Folge Ihres Votums, sondern nur die Sorge für Elsaß-Lothringen. Schließen Sie daraus, daß ich meine Gründe nicht in gehörig vorbereiteter Form äußere, weil ich geographisch und sachlich abwesend war, nicht auf eine tiefer liegende Verstimmung, schreiben Sie es einer Reizbarkeit zu, ohne die ich Ihnen und dem Reiche nicht nützen kann. Das Recht, müde zu sein, wird mir hoffentlich auch nicht vom Vorredner bestritten werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Lasker**: Der Gedanke einer Gefährdung des monarchischen Prinzips ist nicht geeignet, auf unsere Beschlüsse einzuwirken. Solche Versuche, einzuwirken, sowohl hier als anderswo, sollte man endlich unterlassen. Die Einführung der Verfassung des deutschen Reichs wünscht der Bundeskanzler nach seinen Erklärungen nicht für 1. Januar 1874, sondern 1. Januar 1872, denn die sofortige Berufung der Elsässer in den Reichstag ist nicht gegen den Willen des Reichskanzlers. Uebrigens bleibt die Diktatur auch eine Diktatur bei Mitwirkung des Reichstags. In England gilt der Grundsatz, daß die Gesetze des Parlaments nur gültig sind für diejenigen, die im Reichstag vertreten sind, daß deshalb die Trennung Nordamerikas von England eintrat. Wir können Elsaß-Lothringen nicht besser ehren, als wenn wir ihm Gelegenheit geben, sich selbst zu äußern über die Frage, wie sie in dies Reich eingeführt werden wollen. Das können sie bis zum 1. Januar 1873. Im Reichstage herrscht derselbe gute Wille für Elsaß-Lothringen, wie bei den Regierungen.

Fürst **Bismarck**: An dem guten Willen des Reichstags zweifle ich nicht, wohl aber daran, ob er dazu im Stande ist, die Regierung von Elsaß-Lothringen so gut zu übernehmen. Uebrigens halte ich das Mittagen von elsässischen Abgeordneten hier nicht identisch mit der Einführung der Reichsgesetzgebung.

Abg. v. **Kardorff**: Wenn die Elsaß-Lothringer hier im Reichstag vertreten würden, könnte er für den Termin vom 1. Januar 1874 stimmen. Eine betreffende Vorlage sei sehr wünschenswerth, womöglich für die Herbstsession.

Fürst **Bismarck** verspricht, die Vorlage, welche die Vertretung der Elsaß-Lothringer im Reichstag bewirken soll, sobald als möglich zu machen.

Referent Dr. **Lamey** rekapitulirt die Debatte und empfiehlt Annahme des bekannten Kommissions-Antrages.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Ketteler (Paderborn) und v. Blankenburg wird §. 2 der Kommissionsvorlage angenommen.

Nachdem der Abg. Wigard sein Amendement zu §. 3 der Vorlage vertheidigt, erhält das Wort

Abg. **Windthorst**: Die verschiedenen Aeußerungen des Reichskanzlers kann ich nicht in Harmonie bringen. Es scheint, daß auch nach Annahme dieses Gesetzes ein reines und absolutes Provisorium nach jeder Richtung stattfinden wird und daß über die Zukunft der neuen Provinzen Festsetzungen erst in einer späteren, noch nicht klargestellten Zeit erfolgen sollen. Die Streitfrage über den Begriff der Diktatur kann man dadurch umgehen, wenn man einfach thut, was heute der Reichskanzler in Aussicht gestellt hat, wenn man nämlich Abgeordnete von Elsaß und Lothringen so rasch wie möglich hierher beruft. Die Aussicht, von hier bevormundet zu werden, wird im Elsaß sehr unangenehm empfunden. Ich habe darüber die unzweideutigsten Beweise in Händen.

Abg. **Miquel**: Die Hauptbedenken Windthorst's gegen §. 3 sind, daß dieser Paragraph mit den Ansichten des Reichskanzlers nicht im Einklang steht. Ueber diese Aenderung seiner Stellung bin ich sehr erfreut. Diesen angeblichen Widerspruch zu lösen, können wir dem Reichskanzler selbst überlassen. Wenn Abgeordnete aus Elsaß hierher kämen und in den wichtigsten Angelegenheiten mitstimmten, so ist es immer möglich, daß man sie dennoch mundtodt macht in Bezug auf Angelegenheiten, von denen sie allein Kenntniß haben. Darum wollen wir die Diktatur voll zugestehen. Nur möge diese nicht in das Reich selbst und dessen Finanzen übergreifen.

Abg. **Roggenbach** begründet sein Amendement in Hinsicht auf den Wunsch, daß schon vor Einführung der Reichsverfassung aus Elsaß Abgeordnete in den Reichstag kommen möchten.

Abg. **Duncker** erwidert Lasker, daß er immer die inneren Angelegenten dem Elsaß selbst überlassen wissen wollte. Der Wettlauf zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstag, wer am besten die Rechte der neuen Landestheile wahrt, werde hoffentlich dem Lande nur zu Gute kommen. Das Verfahren der Engländer und Amerikaner gegenüber ihren Kolonien sei übrigens noch jetzt ganz so, wie der Reichstag mit Elsaß verfahre. Das Gesetzgebungsrecht sei überall dem Reichsparlament vorbehalten.

Abg. **Kiefer** warnt vor der vorzeitigen Einberufung der elsässischen Vertreter zum Reichstage, wenn man nicht die Zahl der polnischen Abgeordneten vermehren wolle, und bewundert die Kühnheit des Reichskanzlers, der diesen Schritt mit leichtem Muthe thun will. Er empfiehlt daher, von allen Amendements abzusehen und die Fassung der Kommission unverändert anzunehmen.

Referent **Lamey** äußert sich in demselben Sinne und berührt dabei die der Vorlage anhaftende Unklarheit, was den Reichskanzler zu der Bemerkung veranlaßt, daß diese Unklarheit in der Sache selbst liege, und daß ohne sie nicht ein Provisorium, sondern ein Definitivum vorgeschlagen wäre. Der Referent erwidert, daß seine Bemerkung sich auf den Abg. Wagener und dessen Definition des „Reichslandes" beziehe.

§. 4 (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers) wird ohne Debatte genehmigt und schließlich das ganze Gesetz in der Fassung der Kommission fast einstimmig angenommen. (Dagegen stimmen u. A. Ewald, Kryger, Windthorst, Wigard.)

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Militär-Pensionsgesetz.

Braunschweig, 1. Juni. Das hiesige „Tageblatt" bestätigt die von Hietzing ausgehenden Bemühungen, für den Prinzen Ernst August von Hannover hier ein Haus zu erwerben und schreibt über das angeblich von der hiesigen Handelskammer gestellte Verlangen, den hannoverschen Prinzen zum Mitregenten von Braunschweig zu bestellen, Folgendes: Allerdings ist nach Schluß der Sitzung privatim der fragliche Gegenstand von einigen Mitgliedern zur Sprache gebracht worden; was dagegen von einem „einstimmig geäußerten Wunsche", daß es dem Herzoge gefallen möge, den Prinzen zum Mitregenten anzunehmen, berichtet wird, beruht lediglich auf Erfindung.

Ausland.

Paris, 30. Mai. Inzwischen erhebt sich Paris mit der Elastizität des Leichtsinnes aus dem Elend der vergangenen Woche. Noch liegen Leichname unbeerdigt auf den Straßen, noch bemerkt man an den Rinnsteinen schwarz-rothe Blutflecken, noch rauchen die Trümmer, noch sperren Barrikaden den freien Verkehr, Soldaten marschiren überall, die Chassepots sind scharf geladen; aber die Stadt lebt wieder auf, die Läden sind geöffnet, die Tische und Stühle draußen vor den Cafees sind von plaudernden Gruppen in Beschlag genommen, die Börse macht wieder ihre Geschäfte. Der Versailler Korrespondent der „Independence" meldet vom 21.: „Ich durchlief gestern Paris, dessen Häuser noch qualmen, und wo man fortwährend auf Patrouillen und Gefangenentransporte stößt. Die Bevölkerung schöpfte mit Behagen frische Luft. Alle Häuser waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt und es schien, nach diesem festlichen Aussehen zu urtheilen, als ob Brand, Plünderung, Mord und alle Greuel der Kommune schon aus dem Gedächtniß gelöscht und aus dem Herzen geschwunden seien."

— Ueber die Ermordung der Geiseln in la Roquette theilt der „Moniteur" das folgende ihm zugegangene Schreiben eines ihrer Mitgefangenen mit:

Paris, 28. Mai.

Herr Redakteur! Soeben kehre ich nach einem nahezu zweimonatlichen Aufenthalt in den Gefängnissen der Kommune nach meiner Wohnung zurück; am 3. April verhaftet, konnte ich erst am 27. Mai und nur Dank einem providentiellen Zusammenwirken von Umständen meine Freiheit wieder erlangen. Kaum in den Händen dieser Banditen, wurde ich nach dem Depot der Präfektur geführt, wo ich bis zum 14. April blieb. Die Zeit vom 14. April bis zum 22. Mai verbrachte ich in Mazas; an dem letzteren Tage wurde ich mit 35 anderen Gefangenen, worunter der Erzbischof von Paris und der Pfarrer der Madeleine, nach Grand Roquette gebracht.

Msgr. Darboy bewohnte die Zelle Nr. 21 der 4. Abtheilung und ich die Zelle Nr. 28. Die Zelle des ehrwürdigen Prälaten war ehedem das Kabinet eines Wärters und geräumiger als die anderen; auch gelang es, ihm einen Tisch und einen Stuhl zu verschaffen. Mittwoch, den 24. Mai um 7½ Uhr Abends erschien der Direktor des Gefängnisses, ein gewisser Lefrancais, der aber mit dem Mitglied der Kommune nur den Namen gemein und selbst sechs Jahre in Bagno verbracht hat, an der Spitze von 50 Föderirten, worunter ein Pompier, und besetzte mit diesen die Gallerie, in welcher sich die Hauptgefangenen befanden. Bald darauf öffnete ein Brigadier von den Gefangen-Wärtern die Zelle des Erzbischoffs und rief ihn leise an. Der Prälat antwortete: Hier! Dann geschah das Gleiche mit dem Präsidenten Bonjean, dem Abbe Allard, den Patern Ducoudray und Clerc und schließlich mit dem Abbe Deguerry von der Madeleine. Die Gefangenen wurden von den Föderirten in die Mitte genommen und unter Spottreden und Insulten die Treppe hinab nach dem Hofe geführt, welcher an die Kranken-Abtheilung grenzt. Hier erwartete sie ein Exekutions-Peleton. Msgr. Darboy trat vor und richtete an seine Mörder einige Worte der Vergebung; da traten zwei von diesen näher zu ihm heran, warfen sich in Gegenwart ihrer Kameraden vor ihm auf die Kniee und baten ihn um Verzeihung. Die anderen Föderirten stürzten sich auf sie und zogen sie unter Schimpfreden zurück; dann wendeten sie sich gegen die Gefangenen und überhäuften sie mit neuen Beleidigungen. Es schien dem Kommandanten selbst zu viel zu werden; denn er gebot seinen Leuten Schweigen, indem er mit einem fürchterlichen Fluche sagte: „Ihr seid hier, um diese Leute zu füsiliren, und nicht, um sie anzuschnauzen!" Die Föderirten hielten den Mund und luden auf Kommando ihre Waffen.

Der Pater Allard wurde gegen die Mauer gestellt und zuerst getödtet; dann kam an Msgr. Darboy die Reihe. So wurden die 6 Gefangenen erschossen und sie zeigten Alle die größte Ruhe und den größten Muth. Nur Herr Deguerry hatte eine vorübergehende Anwandlung von Schwäche, die aber eher seinem Gesundheitszustande, als der Furcht zuzuschreiben war. Nach dieser tragischen Hinrichtung, die nur in Gegenwart einiger Banditen und ohne Aufnahme eines Protokolls erfolgte, wurden die Leichen der unglücklichen Opfer auf einen Wagen der Lyon-Gesellschaft gelegt und, angekleidet wie sie waren, nach dem Pere Lachaise gebracht, wo man sie der Reihe nach in die letzte Abtheilung der Fosse commune hinstreckte, ohne sie auch nur mit Erde zu bedecken. Diese Hinrichtungen vom 24. waren aber nur das Vorspiel derjenigen, welche vorgestern stattfanden, und über die mir ein gütiger Wärter Namens Langevin folgende Mittheilungen gemacht hat:

Am Freitag Abend fielen wiederum 15 Gefangene, darunter Herr de Braisse, ein ehemaliger Beamter der Polizeipräfektur und die Pater Radigne und Ollivain von der Gesellschaft Jesu unter den Kugeln dieser Mörder, ferner der kaum zwanzigjährige Seminarist Seigneuray, der Sohn des Gymnasial-Direktors von Sons-le-Saulnier. Gestern, Sonnabend, kam der Wärter Langevin gegen 3 Uhr Nachmittags zu uns und empfahl uns, trotz Allem, was wir sehen oder hören würden, ruhig und gelassen zu bleiben. Um dieselbe Stunde erschien der Sicherheits-Delegirte Ferre von der Kommune und ließ sowohl die Verurtheilten der Strafanstalt, als die anderen, welche in la Roquette ihres Transports nach Toulon harrten, vor sich führen. Er eröffnete

ihnen, daß sie frei wären. Diese Banditen erhielten hierauf Uniformen und Waffen und sogleich begann ein Blutbad unter einer großen Anzahl von Gefangenen, worunter sich 66 Gensdarmen befanden. Fünf Gensdarmen waren, da sie in der Kranken-Abtheilung weilten, glücklich entronnen. Gegen 7 Uhr kam plötzlich der Wärter Langevin wieder zu uns herauf, öffnete in aller Eile die Thüren unserer Zellen und rief: „Retten Sie sich, wenn Sie können; aber schnell!“ Wir stürzten aus dem Gefängniß hervor, gelangten glücklich auf den Platz von La Roquette und gingen hier nach verschiedenen Richtungen auseinander. Der Polizeikommissär Rabut war mit mir aus der Haft entwichen; ich suchte erst eine Zuflucht in dem Viertel und gewann heute früh meine Wohnung wieder. Dies sind, Herr Redakteur, die Mittheilungen, die ich Ihnen machen kann. Es ist vielleicht Alles, was man jemals über diese blutige Episode unserer Geschichte erfahren wird. Empfangen Sie u. s. w.

P. Evrard,
Sergent-Major vom 106. Bataillon.

Das 106. Bataillon der Nationalgarde vom Faubourg St. Germain ist dasjenige, welches die Regierung der Nationalvertheidigung am 31. Oktober vor dem Aufstande gerettet und das Stadthaus befreit hat.

In Belleville war der Widerstand lange nicht so hartnäckig, als man allgemein geglaubt, und es ist nur der Vorsicht der Truppen-Kommandanten zuzuschreiben, wenn die Einnahme dieses Viertels so langsam vor sich ging. Ein eigentlicher Kampf hat dort nur einige Stunden gewährt und die Zahl der Insurgenten, welche sich ergaben, war zehnmal größer, als die der Gefallenen. Viele friedliche Einwohner dieses Stadttheils wurden von den Insurgenten füsilirt, weil sie sich geweigert hatten, an den Barrikaden zu arbeiten. Mehrere Mitglieder des Central-Comités und der Kommune hatten sich in den letzten Tagen des Kampfes an diesen eigentlichen Heerd der Revolution geflüchtet; sie sind fast Alle auf den Barrikaden gefallen oder erschossen worden; unter den Letzteren nennt man Arvoine Sohn und Barroud. Uebrigens werden die von den Blättern mitgetheilten Listen der gefallenen oder erschossenen Führer des Aufstandes wohl nachträglich noch manche Berichtigung erfahren. Von dem Maler Courbet, den man auf die verschiedenste Weise umkommen ließ, behauptet nachträglich ein Berichterstatter der „Daily News“ auf das bestimmteste, daß er noch lebe und daß er einen Zufluchtsort gefunden habe, wo die Polizei ihn schwerlich ausspüren würde.

Paris, 31. Mai. Ueber die Beziehungen der Kommune zur internationalen Liga dürften folgende Tatsachen einige Aufklärung verbreiten: „In der Militärschule hat man die Archive der internationalen Gesellschaft gefunden. Diese Archive, zum General Cissey gesandt, wurden dem Marschall Mac Mahon überliefert. Sie enthalten Dokumente von großer Wichtigkeit und scheinen Personen zu kompromittiren, welche man der Bewegung des 18. März gänzlich fremd glaubte. Alle diese Papiere werden den Gegenstand einer ernstlichen Untersuchung ausmachen und wahrscheinlich veröffentlicht werden. Eine in der Wohnung von Delescluze gemachte Durchsuchung soll gleichfalls die Entdeckung sehr wichtiger Dokumente herbeigeführt haben, welche zahlreiche Verhaftungen in der Provinz zur Folge haben können.“

— Ueber die Lage der Dinge in Paris wird der „Times“ vom 31. Mai geschrieben: „Die Haussuchungen nach Insurgenten werden noch immer energisch fortgesetzt. Es hält noch immer sehr schwer, Paris entweder zu verlassen oder sogar in dasselbe hineinzukommen. Man hat den kommunistischen Finanzminister Gourde gefunden. Nach den Aussagen von Insurgenten soll sich Cluseret unter den im Fort Vincennes zuletzt gefangen genommenen Aufständischen befinden. (Soll bereits erschossen sein.) Da dies ihr letzter Zufluchtsort war, erwartet man, daß viele Rädelsführer entdeckt werden würden. Der kommunistische Kommandeur dieses Forts sandte dem baierischen General eine Liste seiner Offiziere und Mannschaften, für erstere Pässe nach der Schweiz, für letztere nach dem Inlande verlangend. Nach verschiedenen Unterhandlungen wurde die Affaire dem General Vinoy überlassen und vereinbart, daß, da die gesammte Garnison von Vincennes nie einen Schuß abgefeuert, dieselbe nur temporär gefangen gehalten werden sollte, während alle Flüchtlinge, die daselbst eine Zuflucht gesucht, bedingungslos ausgeliefert werden sollten. Die Garnison willigte ohne Weiteres in diese Bedingungen und setzte ihre Führer sofort gefangen. Bei vielen derselben fand man von Ulysse Parent unterzeichnete Befehle zur Verbrennung des Stadthauses, der Börse und anderer Gebäude. Der Luxembourg soll das Stadthaus temporär ersetzen und das Beamtenpersonal ist bereits dahin übergesiedelt. In den meisten Theilen von Paris geht Alles ruhig zu, aber im Quartier Belleville herrscht noch immer Lebensgefahr. Nicht nur fallen Schüsse aus Fenstern, sondern gelegentlich feuern Insurgenten ihre Revolver auf Offiziere in ziemlicher Entfernung ab. Viele fürchten, daß trotz der großen Anzahl der ergriffenen Insurgenten und der fürchlichen Beispiele, die statuirt werden, genug entkommen sind, um weitere Verlegenheiten zu bereiten, wenn nicht durch offenen Widerstand, so doch durch Brandstiftung und geheimen Meuchelmord. Ueberdies hat die von den Militärbehörden ausgeübte Strenge ein ziemlich starkes Gefühl der Reaktion gegen dieselben producirt und in einigen der am wenigsten revolutionären Quartiere sogar sind die Truppen kaum populär, sicherlich nicht so populär als sie in Paris einrückten. Die Insurgenten finden viele mit ihnen Sympathisirende, die sie verbergen und ihr Entkommen aus Paris ermöglichen. Englands Politik mit Bezug auf solche, die entkommen sind, wird mit Spannung abgewartet.

— Das Schloß des Marquis von Laplace in Arcueil Cachan, welches trotz seiner gefährlichen Lage in der Nähe des Forts Montrouge den deutsch-französischen Krieg glücklich überstanden hatte, ist jetzt zuletzt noch durch den Bürgerkrieg übel mitgenommen worden. Eine Bande aus dem Bezirke Mouffetard brach in das Schloß ein, plünderte und verwüstete die an seltenen Büchern und Kunstwerken reiche Bibliothek und warf die Manuskripte des großen Astronomen in den Bievrefluß; das handschriftliche Original des berühmten „himmlischen Mechanismus“ wurde später noch aus dem Wasser herausgefischt. Der jetzige Besitzer, des Astronomen Sohn, ist französischer General und von Napoleon im Dezember 1852 zum Senator ernannt worden.

— Der „Daily News“ wird von ihrem Spezial-Korrespondenten in Paris unterm 31. Mai geschrieben: — „Eine Fahrt nach dem äußersten Osten von Paris ist ein Unternehmen, das nicht ohne auf viele Hindernisse zu stoßen, vollbracht werden kann. Es ist leicht genug, bis zum Bastillenplatz zu kommen, denn die Omnibusse gehen bis dahin, aber dort beginnen die Barrikaden und die — Leichen. Quer über die Mündung der Rue de la Roquette steht eine Barrikade, vor welcher, gerade Angesichts der Menge, fünf Leichen im warmen Sonnenschein verwesen. Es sind die Körper von Nationalgardisten, die bei der Vertheidigung der Barrikade fielen; aber nach ihrem Aussehen zu urtheilen, scheint es, daß ein großer Theil der Truppen es für eine Schuldigkeit hielt, auf Todte zu feuern. Die Rue de la Roquette hinaufgehend, kommen wir zum Gefängnisse, dessen Hof als Hinrichtungsplatz diente. Die Leichen sind weggeschafft worden. Die Beweise der Tragödie sind nicht verwischt und in Kugellöchern und Lachen getrockneten Blutes noch immer sichtbar. Weit und breit sind auch Spuren der kommunistischen Truppen vorhanden. Da giebt es Haufen von in Form und Arbeit ungeschickten Waffen; von oft mit Blut befleckten Kleidungsstücken, von Mützen und Stiefeln. Die Linie ist in diesem Quartier, offenbar eins, dessen Beherrschung einer strengen Hand bedarf, sehr stark konzentrirt. An jeder Straßenecke befindet sich ein ununterbrochener Kordon von Schildwachen. Die Kanonenmündungen starren einem in's Gesicht. Die Weiber stoßen Drohungen gegen die Wachen aus. Die Läden öffnen sich fast überall rasch, hauptsächlich die dem Verkauf von Trauerkränzen gewidmet sind. Père la Chaise bietet einen beklagenswerthen Anblick dar. Die Ruhestätten der Todten sind in den meisten Fällen entweiht; die Monumente haben durch das Geschützfeuer stark gelitten; Särge sind zerbrochen worden und die Ueberreste liegen zerstreut auf dem Boden umher. Man kann die Todten nicht nach Zahlen, sondern nach der Ruthe messen. Sie liegen in einer Doppelreihe auf dem Grase, bestreut mit einer Decke Kalk. Viele Frauen befinden sich darunter, und wilde Gesichter, bei deren Betrachtung einem schlimm wird. In einem Orte befand sich ein kalte-tiefes Loch, das gegraben wurde, um die Menschen aufzunehmen, während sie erschossen wurden. Noch immer sind da große Blutlachen vorhanden. In Belleville sind die Straßen noch immer mit einem ununterbrochenen Kordon von Wachen gefüllt, und an jeder Ecke sind starke Posten erforderlich, um die noch immer thätige Wildheit des Distrikts zu beherrschen. Die Weiber fluchen im Vorbeigehen auf die Soldaten, die ihrerseits über die ohnmächtigen Wuthaufwallungen lächeln. Kaum irgend welche Männer sind in dem Distrikt geblieben, und diejenigen, die noch vorhanden sind, fluchen und hassen mit einer Wuth, die keine Macht dämpfen kann. Das Schloß Eau und seine Umgebung sind traurige Ruinen. Ueberall Barrikaden, überall Bomben- und Kugelspuren.“

— Ueber den Zustand von Paris wird der „Times“ von ihrem Spezialberichterstatter in Paris vom 1. d. geschrieben: „Es zeigt sich in Paris eine merkwürdige Abwesenheit jeder Bewegung oder Aufregung, möglicherweise, weil sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die in Versailles im Gange befindlichen politischen Veränderungen konzentrirt. Verhaftungen werden noch immer vorgenommen, aber sie sind zu familiär geworden, um noch Beachtung zu finden. Man hofft, daß gegen Morgen die Regierung genug der Verbrecher, nach denen sie Paris durchsucht, ergriffen haben wird, um die gegenwärtig dem Verkehr auferlegten Beschränkungen beseitigen zu können. Den Hotelbesitzern gehen große Aufträge für Zimmer zu und sobald die Thore geöffnet sind, erwartet man einen ungeheuren Zufluß von Neugierigen. Die sich zur Panik gestaltete allgemeine Besorgniß wegen Brände und Meuchelmorde verliert sich rasch, dagegen fürchtet man noch immer eine, u. a. Ursachen aus dem herabgekommenen physischen Zustande eines großen Theiles der Bevölkerung resultirende Epidemie. Der Verkauf verschiedener entzündbarer Stoffe ist streng verboten. Das „Siècle“ erschien heute wie gewöhnlich, da die Militärbehörde wahrscheinlich angesichts der Unzufriedenheit, welche ihre unnöthige Strenge gestern verursachte, nachgiebig wird. Große Menschenmengen gehen nach dem erzbischöflichen Palast in der Rue Grenelle, Faubourg St. Germain, um die dort ausgestellten Leichen des Erzbischofs von Paris und des Monseigneur Surat in Augenschein zu nehmen. Man hat Papiere von Felix Pyat entdeckt, und unter diesen viele Briefe, worin auf die sofortige Hinrichtung aller Geiseln gedrungen wird. Aus einem Fenster in der Rue Elysée wurde auf einen reitenden Gensdarmen gefeuert, ohne ihn zu treffen. Im Quartier Belleville weigern sich die Soldaten, aus Furcht vor Ermordung, allein umherzugehen. Der Verkauf von Journalen auf den Straßen ist verboten. Die Pariser Journale erklären, daß die Legitimisten und Orleanisten schließlich zu einer klaren Verständigung über die Thronfolge gelangt sind. Vorbereitungen haben begonnen zur Wiederaufrichtung der Vendomesäule. Gleichzeitig werden auch thätige Maßnahmen ergriffen, um der Pestilenz, die aus den über ganz Paris halb begraben liegenden Leichen zu entstehen droht, vorzubeugen. Es heißt, daß die militärischen Hinrichtungen noch immer fortdauern und daß heute Morgen mehrere Frauen erschossen wurden.“

Versailles, 30. Mai. Die Kabinetskrisis ist im vollen Gange, aber wie sie zu Ende geht, dürfte heute schwer zu sagen sein. Picard wurde von der Linken noch bei dem Gesetzentwurfe wegen Herstellung der Zeitungskautionen unterstützt, weil sie wußte, daß die Rechte ihm durchaus den Stuhl vor die Thür setzen wollte. Aber ob er einsieht, daß er unrettbar ist, oder ob Thiers hofft, durch ein Opfer das Schiff zu retten, genug, Victor Lefranc gilt so gut wie schon zu seinem Nachfolger ernannt, und Leflo sehnt sich nach einer Botschaft, doch Ladmirault, der als sein Nachfolger genannt wird, kann schwerlich auf eine Majorität rechnen, da er als Bonapartist bekannt ist; Andere nennen Cissey. Bei der Rechten ist aber Jules Favre's Rücktritt und dessen Ersatz durch den Herzog von Broglie die Hauptsache; Thiers aber wagt noch nicht, sich von Favre zu trennen und mit Broglie zu assoziiren, und darin handelt er sicherlich als „kluger Mann.“ Die Legitimisten wollen aber mehr: die republikanischen Präfekten sollen beseitigt werden, man braucht Weiße, um sich der Provinzen zu bemächtigen. Msgr. Dupanloup, der aus Savoyen stammt, und der savoyische Deputirte und Legitimist Marquis Costa de Beauregard lassen bei der Regierung alle Federn springen, um den Präfekten Jules Philippe in Annecy zu Falle zu bringen, desgleichen den Präfekten Guilter von Chambery, weil beide für den Anschluß Savoyens an die Schweiz seien; der Marquis Costa de Beauregard hat an das Ministerium des Innern sogar das Verlangen gestellt, daß der in Chambery erscheinenden „Independance de Savoie“ der Prozeß wegen eines Ausfalles gegen den Herrn Marquis gemacht werde. Der wahre Grund des legitimistischen Grolles gegen diese beiden Präfekten ist aber der, daß sie die „Brüder der christlichen Lehre“ und die übrigen Kleriker, die vor dem 4. September die Schulen leiteten, durch Laien-Professoren ersetzt haben; denn das schmerzt. Die Zurückverlegung des Finanzministeriums nach Paris ist im vollen Gange; die Majorität aber fürchtet, Thiers werde bald auch die Uebersiedlung der Nationalversammlung als unumgänglich verlangen. Vor der Hand wird in Paris mit aller Macht die Nationalgarde entwaffnet und die Conciergen zeigen eine solche Waffenfurcht, daß auch Massen von Luxuswaffen, Werthstücke aus Waffensammlungen u. s. w. abgeliefert werden. Ein reicher Amerikaner äußerte gestern hier unter Bekannten, man nehme ohne Weiteres die alten Waffen aus den Zeiten der Ludwige für Chassepots, die Verwechslung sei doch etwas stark. Gestern begannen die Massen-Beerdigungen auf dem Champ-de-Mars, und man erzählt hier, daß 9000 Leichen, nach vorherigen Vorsichtsmaßregeln gegen Seuchen, eingescharrt wurden. Man übergießt die Leichen mit Petroleum und verkohlt sie. Ich lasse die Zahl der Leichen dahin gestellt sein, doch ist es nur zu thatsächlich, daß man eben an allen Ecken und Enden Insurgenten und „Petroleusen“ füsilirt hat und daß man in der Kaserne Lobau, wo man die Insurgenten in eine Ecke zusammendrängte, mit Mitrailleusen die Blutarbeit beschleunigte. Unter den Verhafteten befanden sich viele, die niemals für die Kommune einen Schuß gethan oder eine Petroleumkanne berührt hatten. Um nur einen solchen Fall zu nennen: Herr Paturot, ein reicher Grundbesitzer der Rue de Lille, mußte drei Tage unter dem Gestadel von Satory durchmachen und konnte von besonderem Glück sagen, daß der Deputirte Herr von Malleville von seinem Schicksale erfuhr und seine Befreiung erlangte. Wie viele ehrenwerthe friedliche Bürger und Beamten und Arbeiter zumal fielen bei den Razzias, die Mac Mahon in algerischer Weise ausführen ließ, den Truppen in die Hände und fanden keinen Bekannten und Fürsprecher. Die Unschuldigen werden allerdings früher oder später freigelassen werden, nämlich die am Leben blieben; aber wer kann denen, die in der Masse füsilirt wurden, das Leben wieder geben, wer den Wittwen und Waisen den Ernährer?

Versailles, 1. Juni. Marschall Mac Mahon erschien gestern früh im Palaste der Präfektur zu einer Konferenz, die er mit Thiers, dem Kriegsminister und dem Minister des Innern hatte. Es handelte sich dabei auch um den Verkehr zwischen hier und Paris, der hoffentlich bald wieder freigegeben wird: man sagt, am Sonnabend. Bis jetzt haben nur einige Deputirte Passirscheine ohne Schwierigkeit erlangt; außer für die Leute von der Armee und für die Beamten in den Ministerien ist Paris noch so gut wie geschlossen und die Einlaßkarten werden überaus spärlich vertheilt, während vor einigen Tagen überhaupt keine Karten ausgegeben wurden. Der Postverkehr dagegen ist schon wieder im Gange, obwohl schlecht genug; die Briefmarken sind in den kleinen Hülfsbureaux und Tabackslagern erschöpft, die Briefe müssen daher nach alter Weise frankirt werden.

— Graf Beaufort, Offizier vom Stabe des Generals Cluseret, wurde gestern füsilirt, ebenso Ostya, Mitglied der Kommune, ferner Oberst Jaclard, Chef der 17. Legion, der Kommandant Panchoud, Organisator der Eclaireurs der Kommune, endlich Aveme und Bartoud, Mitglieder des Central-Comités. Auf Befehl Mac Mahon's werden alle Kaffeehäuser in Paris Abends um 11 Uhr geschlossen.

— „Echo du Parlament“ meldet, daß Mac Mahon die Demission von seinem Kommando eingereicht habe.

London, 31. Mai. Unter der Ueberschrift „Helgoland“ enthält die „Times“ folgendes von „J. Stanley Metcalfe, Sekretär der Northern Maritime Insurance Company (Limited), Newcastle-on-Tyne“ unterzeichnetes Eingesandt: „Obwohl patriotische Briten es politisch für zweckmäßig erachten, diese Insel (Helgoland) als britische Besitzung zu behalten, giebt es eine Klasse Unterthanen Ihrer Majestät, die höchst glücklich sein würden, dieselbe an eine Macht transferirt zu sehen, die im Stande und Willens ist, deren gegenwärtige unbillige Seegesetze aufzuheben. Die dortigen Strandgerichte sind allmächtig, und behalten irgend ein alterthümliches Gesetz bei, das sie in den Stand setzt, den größeren Theil irgend welchen Eigenthums, das unglücklicher Weise in den Bereich ihrer Jurisdiktion kommt, in Besitz zu nehmen und zu konfisziren . . . . Keine fremde Macht hätte dieses System fortdauern lassen, und wenn England einen Käufer für die Insel Helgoland finden kann, wird es einen guten Handel abschließen — und demnächst einer möglichen Quelle der Schwäche vorbeugen.

Neueste Nachrichten.

** **Berlin**, 2. Juni. Die heutige Reichstagssitzung, in welcher auch der Fürst-Reichskanzler das Wort ergriffen, hat, wie es scheint, den Beweis geliefert, daß die gereizte Stimmung unter den Volksvertretern einer ruhigeren Auffassung Platz zu machen begonnen hat. Das zeigte sich heute bei Gelegenheit der Verhandlungen betreffend die Entschädigung der deutschen Rhederei und auch weiter bei der General-Debatte bezüglich der Unterstützungen an ausgewiesene Deutsche. Wenn die schnell aufhörende Mißstimmung im Reichstage wirklich, wie wir hoffen, ganz geschwunden ist, so können und wollen wir in erster Linie demselben den Dank des Volkes dafür aussprechen, denn es ist sicher, daß die Regierung nicht durch die Aeußerungen in den letzten Tagen die beginnende Kluft hat erweitern wollen; sie konnte keine andere Absicht haben als die, den Reichstag vor unzeitgemäßem Mißtrauen zu warnen. Wenn übrigens letzterer in der That sich wieder völlig und ganz regierungsfreundlich zu zeigen geneigt ist, so dürfte er die beste Gelegenheit dazu ja bei den bevorstehenden Abstimmungen über das Pensionsgesetz und über den Gesetzentwurf wegen Elsaß-Lothringen haben, auf deren Zustandekommen die Reichsregierung und mit Recht den größten Werth legt. Die Thätigkeit des Reichstages wird sich wohl doch bis gegen Ende Juni hinzögern, da trotz der in parlamentarischen Kreisen sich Bahn brechenden Wünsche auf baldigen Schluß der Session dieselbe bis zu den Tagen der Einzugsfeierlichkeiten sich kaum beenden lassen dürfte, selbst dann nicht, wenn, wie jetzt vorgesehen wird, durch Berathungen innerhalb der Fraktionen die nöthigen Vorarbeiten beschleunigt werden. — Betreffs der Dotation für den Reichskanzler ist es aufgegeben, die Initiative zu diesem Thema im Reichstage abzuwarten; es wollen die Herren v. Franckenberg-Ludwigsdorff und v. Blanckenburg dieselbe ergreifen. Da aber, wenn die Angelegenheit in Form eines Gesetz-Entwurfes gekleidet wird, dieselbe nicht ohne Mitwirkung und Kontrasignatur des Reichskanzlers selbst zu Ende geführt werden kann, so erscheint es angemessener, die materielle Grundlage des Fürstentitels auf anderem Wege zu beschaffen, zu welchem die Kaiserliche Machtvollkommenheit ja völlig ausreicht. — Der „Staats-Anzeiger“ brachte am 30. Mai unter München die Amnestie des Königs von Baiern für dessen Truppen; da diese Notiz sich an ein vom Kaiser unterzeichnetes Telegramm an den dortigen Oberbürgermeister (betreffend die Pflanzung der Friedenseiche) anreihte, so ging die Amnestie-Nachricht irrig als eine vom Könige von Preußen erlassene Maßregel in Berliner Blätter und aus diesen wiederum telegraphisch in auswärtige über, ein Irrthum, der bei Zeiten zu berichtigen, ehe er zu Mißdeutungen Anlaß giebt.

Pesth, 3. Juni. Im Prozesse Karageorgevich sind der Fürst und seine beiden Mitangeschuldigten Trifkovich und Stankovich vom obersten Gerichtshofe wegen unzulänglicher Beweise freigesprochen worden.

Brüssel, 4. Juni. Wie die „Independance

Belge" mittheilt, bestätigen Nachrichten von privater Seite, daß Pyat und Grousset in der Schweiz verhaftet worden sind. Derselben Quelle zufolge sollen dieselben jedoch seit der Verhaftung verschwunden sein und die schweizer Regierung nicht wissen, was aus ihnen geworden ist.

Versailles, 3. Juni. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Kredits von 1,053,000 Frcs. zur Wiederherstellung des Hauses von Thiers mit Einstimmigkeit angenommen. Zur Vorbereitung des Gesetzentwurfs bezüglich der Abschaffung der Gesetze über die Verbannung der Prinzen des Hauses Bourbon ist eine Kommission eingesetzt worden, welche fast durchgängig der Beseitigung der bezüglichen Gesetze günstig ist. Der Antrag, durch welchen die Ausübung der Exekutivgewalt für Thiers auf 2 Jahre verlängert wird, wird dem Vernehmen nach am Montag eingebracht werden.

Florenz, 3. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte die Erhöhung des Einfuhrzolles von Getreide und Mehl.

— Senat. Auf eine Interpellation bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse der Marine giebt der Minister Erklärungen ab, in Folge deren der Senat eine motivirte Tagesordnung annimmt, welche die Nothwendigkeit einer schleunigen Reorganisation der Marine konstatirt.

Provinzielles

Stettin, 5. Juni. Die am 25. v. M. abgeschlossene Nachweisung der Belegungsstärken der Gefangenen-Depots ergiebt, daß sich an jenem Tage im Bereiche des 2. Armeekorps noch 1940 Offiziere und 19,893 Mann befinden. Hervorragend belegt war noch Stettin mit 88 Offizieren und 19,285 Mann.

— Wie hiesige Blätter melden, ist der Betriebs-Direktor der Berlin-Stettiner Bahn, Herr Baurath Magunna, nach Ludwigshafen berufen, um dort an den Berathungen der Eisenbahn-Kommission theilzunehmen, welche die Rückbeförderung der Truppen zu vermitteln hat.

— Dem Regierungs-Rath Pochhammer hierselbst ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes des großherzoglich-mecklenburgischen Hausordens der wendischen Krone Allerhöchst ertheilt worden.

— In der neubegründeten Kommission des Reichstags für „Grundbesitz und landwirthschaftliche Gewerbe" ist der Abgeordnete des Wahlkreises Greifswald-Grimmen, Herr v. Behr-Schmoldow, zum Vorsitzenden der Abtheilung für Hypothekenwesen und Real Kredit überhaupt und außerdem zum Referenten über die Stempelsteuer ernannt worden.

— Unmittelbar nach dem siegreichen Gefecht bei Pontarlier, in welchem, wie bekannt, besonders pommersche Regimenter engagirt waren, gelangte die Nachricht hierher, daß auch ein hiesiger junger Kaufmann, Inhaber eines Galanteriewaarengeschäfts, geblieben sei, welche Nachricht derzeit mehrfaches Bedauern hervorrief. Nun kommt vor Kurzem Jemand in den Laden des angeblich Gebliebenen, um Einkäufe zu machen und fragt den dort befindlichen Kommis, wer jetzt das Geschäft besitze? Gegenfrage: Wie meinen sie das? Antwort: Na der Herr Prinzipal ist doch im Gefecht bei Pontarlier geblieben, worauf der Kommis lachend erwiderte: I, nicht doch, geblieben ist er zwar, aber nicht in Frankreich, sondern in Stettin, er war ja gar nicht fort ins Feld. — Auch nicht übel!

— Gestern gegen Mittag schlug in Folge des heftigen Sturmes ein mit drei Personen besetztes segelndes Boot in der Nähe des Bleichholms um und wurden die Insassen desselben ins Wasser geschleudert. Auf ihren Hülferuf eilten sofort mehrere andere Mannschaften in Böten herbei, welchen denn auch, wenngleich nur mit Mühe, nicht nur die Rettung der Verunglückten, sondern auch des theilweise beschädigten Fahrzeuges nach einiger Zeit gelang.

— In der Woche von Freitag, den 26. Mai, bis Donnerstag, den 1. Juni incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 17 männliche und 28 weibliche, Summa 45. Todtgeboren 0 männliche, 0 weibliche, Summa 0. Davon waren 10 in dem Alter unter 1 Jahr, 10 von 1—5 Jahren, 4 von 6—10, 3 von 11—20, 5 von 21—30, 7 von 31—50, 4 von 51—70 Jahren, 2 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 1, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 6, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 1, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 1, Masern 1, Scharlach 0, Pocken 17, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 2, Wochenbettfieber 1, Pyämie 1, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 4, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 0, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 2, Selbstmord 1, ertrunken 1, unbestimmt 1. — Die mittlere Tagestemperatur war + 16,0, die höchste + 19, die niedrigste + 11.

— Der Frau eines noch im Felde stehenden Wehrmannes wurde vorgestern im Auktionslokale am neuen Markt ihre ganze Baarschaft, ein Portemonnaie mit 2 Thlr. 10 Sgr. Inhalt, aus der Tasche entwendet. Da es nicht gelang, den Dieb zu ermitteln, fanden sich mehrere im Lokale Anwesende veranlaßt, der armen Bestohlenen ihren Verlust wenigstens theilweise durch freiwillige Gaben zu ersetzen.

Wollbericht.

Posen, 1. Juni. Die unter dem gewaltigen Druck der Kriegsereignisse im Wollhandel vorherrschend gewesene lustlose Haltung hat seit Beginn des Friedens einer größeren Regsamkeit Platz gemacht, hervorgerufen durch eine anhaltende Nachfrage Seitens Industrieller und Großhändler. Demgemäß können wir dem diesjährigen Wollmarkte — soweit durch die allgemeine Geschäftslage sich dies vorhersehen läßt — einen befriedigenden Verlauf pronogstiziren. Die günstige Stimmung an der jüngsten Londoner Auktion, bei welcher die französische Industrie sich lebhaft betheiligte, der flüssige Kapitalsmarkt und die sonstige wieder zum Vorschein kommende Unternehmungslust lassen dem Wollhandel den erfreulichen Aufschwung erhoffen, welchen wir im Interesse unserer Produzenten so sehr zu wünschen Veranlassung haben. — Wir haben nun in kurzen Umrissen ein Bild der allgemeinen Geschäftslage gegeben und wollen nun zunächst berichten, daß die theilweise zu hohen Forderungen unserer Produzenten nur noch geringe Abschlüsse zu Wege gebracht haben, die bis lang kontrahirten Partien haben, soweit uns bekannt, vorjährige Marktpreise erzielt; mit Angabe bestimmter Preise halten wir bei den noch bevorstehenden Schwankungen in unserem heutigen Bericht noch zurück, die schlesischen Märkte, besonders der nahe bevorstehende Breslauer Markt werden uns über Preise einen bestimmten Aufschluß geben. Die Zufuhr wird allem Anschein nach eine bedeutende werden, da viele sonst für den Breslauer Markt bestimmte Partien, durch die anhaltend kühle Witterung verspätet, für den hiesigen Markt avisirt sind — Unser altes Lager ist noch nicht vollständig geräumt, dasselbe dürfte auf ca. 1200 Ctr. zu veranschlagen sein. Die Verlegung des hiesigen Marktes nach dem Sapieha- und nach dem Kanonenplatze findet allgemeine Anerkennung, dem lang ersehnten Bedürfniß, den Markt zu konzentriren, wäre durch diese Dislokation abgeholfen. Es bliebe nur noch der Wunsch übrig, daß die Marktordnung pünktlich innegehalten werde.

Börsen-Berichte.

Stettin 3. Juni Wetter trübe. Wind NW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens + 6 ° R. Mittags + 11 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco abgelaufene Anmeldung $77\frac{1}{4}$ Rt. bez., loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 56—61 Rt., besserer 65—69 Rt., feiner 75—78 Rt., weißer und weißbunter 76—80 Rt., per Juni u. Juni-Juli $77\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $78\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez, per August September 79 Rt. bez., per Septbr.-Oktbr. $76\frac{7}{8}$ Rt. bez u. Gd.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 50—52 Rt., geringer 47—48 Rt., schwerer 54—$54\frac{1}{2}$ Rt., per Juni u. Juni-Juli $51\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Juli-August $52\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez, Br. u. Gd., per September-Oktober $53\frac{1}{2}$ Rt. bez, Br u Gd

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 45 bis 49 Rt. nach Qualität.

Hafer stille, loco per 2000 Pfund nach Qualität 45 bis 49 Rt., per Juni 49 Rt. Br., 1 Anmeldung 49 Rt. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 45—$48\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 50—52 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober $111\frac{1}{2}$ Rt. Br

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. 26 Rt. Br., per Juni $25\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $25\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Petroleum loco $6\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $6\frac{1}{12}$ Rt. Br., Oktober-November 7 Rt. bez.

Spiritus fester, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne und mit Faß $16\frac{3}{4}$ Rt. bez. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ Rt. Gd., $\frac{5}{6}$ Br., Juli-August 17 Rt. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., August-Septbr. $17\frac{7}{24}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{3}$ Br.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Co.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Friederike Ahrens mit Herrn A. Melkers (Bergen). — Frl. Anna Brauer mit Herrn Moritz Kray (Radelow—Garz).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Grau (Stettin). — Herrn Carl Berger (Usedom). —

Gestorben: Rentier Büttner (Grabow). — Herr C. Schünemann (Wilmshagen). — Frau Frieder. Dräger geb. Reimers (Stralsund) — Frau Marie Schmidt geb. Lindenberg (Golzow). — Frau Henriette Blümcke geb. Lange (Anklam).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 6. d. M., Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung des Magistrats, daß den Beschlüssen vom 16. v. M betr. den Normal-Besoldungs-Etat für die städtischen Beamten zugestimmt sei. — Wahl eines Mitgliedes der 18. Armen-Kommission und des Vorstehers für den 22. Stadt-Bezirk. — Vorlage betr. die Verpachtung von $11\frac{2}{3}$ Morgen Ackerland, belegen am Deutschen Berge, auf die Zeit bis zum 1. Oktober 1874; — desgl von $6\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland bei Völschendorf auf die Zeit vom 1. Oktober 1871/4. — Vorlage betr. den Verkauf des zu Armenheide sub Nr. 4 belegenen Kruggrundstücks; — desgl. betr. die Verlegung der Elementar-Mädchenschule an der Wallstraße in das Gertrudschulhaus, und der Lastadieschen Bürgerschule in das Schulhaus an der Wallstraße; — desgl. betr. die Festsetzung der Freischulstellen am Stadtgymnasium auf 5 % der Schülerzahl. — Vorlage betr. die Genehmigung zur Herstellung eines Eisbreches auf einem Pfeiler der alten Eisenbahn-Oder-Brücke — mit Zeichnung. — Vor Eintrit in die Tagesordnung findet eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Mitgliedern des Magistrats statt, zur Vornahme der Wahl von zwei Kommissarien laut §. 60 des Bundesgesetzes vom 8. März d. J. betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz

Stettin, den 3. Juni. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die durch unsere Bekanntmachung vom 16. Juli v. J. publicirte Aufhebung der Lieferfristen tritt mit heutigem Tage für den Lokalverkehr außer Kraft; dagegen werden fortan die durch Abschnitt B. §. 12 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde stipulirten Maximal-Lieferfristen für unsern Bahnbereich **verdoppelt.**

Ueber die Festsetzung der Lieferfristen für die Verband- und sonstigen direkten Verkehre bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

Stettin, den 26. Mai 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **6. Juni cr., Vormittags von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,**
Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus u. Küchengeräth,
von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab, Materialien aller Art, Spirituosen, ca. 10 Mille Cigarren, 40 Gurthalfter, verschiedene leere Gebinde u. Fässer, Repositorien u. allerhand Ladenutensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Zur 1. Klasse **{Preuß. Lotterie}** versendet Antheil-Loose
$\frac{1}{2}$ 8 Rt., $\frac{1}{4}$ 4 Rt., $\frac{1}{8}$ 2 Rt., $\frac{1}{16}$ 1 Rt., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Moltenmarkt 14.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 19. u. 20. Juni 1871.
Originalloose 1. Klasse a Rt. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung frco. zu beziehen durch

J. G. Kümel,
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M.



Preuss. Lotterie-Loose
(die vortheilhaftesten f. d. Spieler) verkauft und versendet gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß
$\frac{1}{4}$ 4 Rt., $\frac{1}{8}$ 2 Rt., $\frac{1}{16}$ 1 Rt., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. und $\frac{1}{64}$ für alle 4 Klassen gültig mit 1 Rt., Alles auf gedruckten, in gesetzlicher Form ausgestellten Antheilscheinen.
Stettin.

G. A. Kaselow,
Mittwochstraße 11—12.

Ein Gut

in der Provinz Pommern von 647 Morg. Areal, incl. 25 Morg. Wiesen, 125 Morg. Holzung, 70 Morg. Weide. durchweg tragbaren Boden mit vollständigen Wirthschaftsgebäuden, lebendem und todtem Inventarium, an der Neustettin-Schlochauer Chaussee, ist für den Preis von 16,000 Thaler bald zu verkaufen. Anzahlung gering. Hypotheken fest. Das Nähere bei dem Kaufmann **A. Berlin** in Neustettin.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Mein in Neuenkirchen, $\frac{1}{4}$ Meile von Greifswald, belegene Gastwirthschaft, bestehend aus einem massiven Wohn- u. Nebenhause, Scheune, Eiskeller, Heuschuppen, Kegelbahn, Gemüse- u. Obstgarten, ausgezeichnet schönem direkt vor dem Hause belegenen Lustgarten mit ca. 30 Lauben und 3 pomm. Morgen guten Roggenboden, beabsichtige ich Familien-Verhältnisse wegen in kürzester Zeit aus freier Hand zu verkaufen.

J. Sjösten, Neuenkirchen.

Schön- und Schnellschreiben.

Durch meinen Unterricht können Herren und Damen ohne Unterschied des Alters binnen **6—10 Lehrstunden** ihre wie nur immer schlecht geartete Handschrift in eine schöne und geläufige Kaufmanns- und Beamtenschrift umgestalten, wie überhaupt alle für ihren Beruf nöthigen Schriftarten erlernen, wofür ich Jeden garantire.
Schulzenstr. 44—45, 1 Tr. **H. Kaplan.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Nachdem die diesjährige General-Versammlung beschlossen hat aus dem Reinertrage des vorigen Jahres außer den bereits gezahlten 4 % Zinsen noch eine Dividende von $5\frac{1}{6}$ % auf unsere Stammaktien zu gewähren, erfolgt die Zahlung derselben einschließlich der am 1. Juli cr. fälligen Zinsen gegen Einlösung des Zins- und Dividendenscheines Nr. 22 der III. Serie

mit 14 Rt. 10 Sgr. für die Aktie a 200 Rt.
und mit 7 Rt. 5 Sgr. für die Aktie a 100 Rt.

sowie die Zahlung der Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen I. Emission gegen Einlösung des Coupon Nr. 10 der IV. Serie

mit 4 Rt. 15 Sgr. für die Obligation

und auf unsere Prioritäts-Obligationen IV. Emission gegen Einlösung des Koupons Nr. 19 der I Serie.

mit 22 Rt. 15 Sgr. für die Obligation a 1000 Rt.
„ 11 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. für die Obligation a 500 Rt.
„ 4 Rt. 15 Sgr. — Pf. für die Obligation a 200 Rt.
und „ 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. für die Obligation a 100 Rt.

und zwar:

die Zahlung der Zinsen und Dividende auf die Stammaktien hier bei unserer Hauptkasse und in Berlin bei unser dortigen Stationskasse vom 1. Juni cr. dagegen die Zahlung der Zinsen auf die Prioritäts-Obligationen I. und IV. Emission ebendaselbst vom 1. Juli cr. ab.

Auch werden vom 1. Juli cr. ab hier und in Berlin die nach unserer Bekanntmachung vom 2. März cr. aufgerufenen ausgeloosten Prioritäts-Obligationen I. Emission und die noch gültigen Zinsscheine aus früheren Zahlungsterminen realisirt.

Den Zins- und Dividendenscheinen sowie den Koupons muß bei der Präsentation eine mit Quittung, Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Präsentanten versehene Nachweisung, welche die Stückzahl, den Werth der Koupons, die Serie und die den Verfalltermin bezeichnende Nummer ergiebt, beigefügt werden.

Stettin, den 31. Mai 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Zenke. Stein. Kutscher.




Oxfordshiredown Vollblut-Böcke.

Am 9. und 10. Juni cr. stelle
25 sprungfähige Böcke
in Bromberg, Hôtel de Russie am Bahnhof, zur festen Taxe zum Verkauf. — Näheres über Abstammung der Heerde. Deutsches Heerdbuch. Mittheilung im Centralblatt 1870, Seite 79.

Skludzewo bei Ostrometzko.

A. W. Brauer.

Preuß. Lotterie-Loose

kauft und zahlt die höchsten Preise
Stettin. **D. Nehmer,**
Schulzenstraße 33.

Nur für Männer.

15 Bände pikanteste Lektüre mit Bildern, versiegelt versendet gegen Nachnahme od. frc. Einsendung von 2 Rt. die Verlagsanstalt: Leipzig.

Orgel-Verkauf.

Ein neues Orgelwerk mit Pedal und 7 Stimmen, desgleichen ein älteres, gut restaurirtes, mit 6 Stimmen, beide für Landkirchen sehr geeignet, sind sehr preiswürdig und unter Garantie bei mir zu verkaufen.

Grüneberg,
Orgelbaumeister in Stettin.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine, Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper 2c.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Soeben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Das Heimathsrecht

und die Armenpflege im preuß. Staatsgebiete. Nach den Bundesgesetzen und dem preußischen Bundesgesetz vom 8. März 1871, dargestellt von

F. Marcinowsky,
Regierungsrath in Königsberg i. Pr.
3. Auflage. Preis 7½ Sgr.

Th. v. d. Nahmer,
Buchhandlung, Frauenstraße 32.

Norw. Anchovis, Marinirte Heringe

in Fässern und ausgezählt empfiehlt

August Gürtler,
Fischerstraße 9.

Aecht. Holl. Genevre

in Fässern und Flaschen empfiehlt

August Gürtler,
Fischerstraße 9.

Neuen

Engl Matjes-Hering

empfing und empfiehlt in Tonnen, kleineren Gebinden wie ausgezählt

Th. Zimmermann,
Schuhstraße 29.

Feinsten engl.

Matjes-Hering

empfing und empfiehlt

Alb. Grossmann,
Lindenstraße 24.

Matjes-Hering

offerirt

Fr. Richter.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow,

Fabrik vor dem Königsthor, am Wege nach Grabow.
Comtoir und Lager, Pelzerstraße 2.

Gänzlicher Ausverkauf. Gänzlicher Ausverkauf.

Mit dem **1. Januar 1872** beabsichtige ich mein Geschäft aufzugeben. Um bis dahin mein reichhaltiges Lager von **Tapeten,** sowie **Teppichen in Velour, Wolle und Filz, Rouleaux, Wachsbarchend, Cambric u. amerik. Ledertuch** etc. zu räumen, werde ich jeden Artikel zum Einkaufspreise verkaufen.

Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Unter ergebener Bezugnahme auf erlassene Bekanntmachung unseres Hauses in Havanna, **Pedro Z. de Castrow y Co.** (Inhaber: **Ricardo J. Gonzales**) empfehlen wir deren berühmte Fabrikate zu nachstehenden Original-Preisen.

Qualität Nr	Probe 1000 Thaler	Probe 100 Thaler	Probe 25 Thaler
I	100	14	3½
II	120	12	3
III	110	11	2¾
IV	100	10	2½
V	90	9	2¼
VI	80	8	2
VII	70	7	1¾
VIII	60	6	1½
IX	50	5	1¼
X	45	4½	1⅛
XI	40	4	1
XII	35	3½	⅞
XIII	30	3	¾
XIV	25	2½	⅝
XV	20	2	½

Hamburg. St. Pauli.
General-Import-Agentur **K. Heylbut.**

Waaren und Erzeugnisse, welche sich für den Export eignen, übernehmen wir nach vorausgegangener Uebereinkunft für eigene Rechnung und bittet um Anträge D. O.

Sommerstoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen

empfiehlt billigst

E. Aren, Breitestraße 33.

Steppdecken, Schwitzdecken, Wasserlaken, Wasserbinden, Badehemden, Bade-Mäntel,

empfiehlt

zu außerordentlich billigen Preisen

E. Aren, Breitestraße 33.

Schwerste Pomm. Wollsackleinewand und Wollsäcke

empfiehlt billigst

E. Aren, Breitestr. 33.

Oberhemden-Fabrik zu Berlin.

Unterzeichneter hält stets größtes Lager fertiger Oberhemden in jeder Weite und fertigt außerdem in kürzester Zeit Hemden nach Maaß oder nach einem älteren, in Halsweite und Aermellänge passendem Hemde unter Garantie des guten Sitzens bei Benutzung des als praktisch erprobten neuesten Schnittes. Zur Prüfung dieses Schnittes wird auf Wunsch erst ein Probehemde gesandt. — Die Preise sind fest und stellen sich:

Oberhemden in **Chiffon** a Dtzd. 12—18 Rt,
" " " **mit lein. Einsätzen** 20—30 Rt
" " **Leinen** von 28 Rt an **bis zu den feinsten.**

Paul Köthner, Berlin,
Werderstraße 9, vis-a-vis der Königlichen Bauschule.

H. Kolesch,

auf Arthursberg bei Stettin,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Blecharbeiten jeder Art als:

Dampfkessel für Hoch- und Niederdruck, sowie jeder Konstruktion,
Röhren- und Locomobilkessel,
Pontons und Boote von jeder Größe,
Reservoirs, Braupfannen, Kühlschiffe, Blechgefäße und Pfannen für chemische Fabriken, Reparaturen von Schiffskesseln.

Durch günstige Lage und billige Arbeitskräfte ist es mir möglich, die geehrten Besteller prompt und billig zu bedienen.

Mr. Moquin jr.

Weinbesitzer in Etoile (Jura) Frankreich, versendet gegen Nachnahme und bei größeren Partheien nach Uebereinkunft

Etoile, grand mousseux pr. Flasche a Frcs. 4. —
" " " " " " 3. —
" mousseux ordinaire " " " " 2. —

franko ab deutsche Grenze bei Belfort, excl. Zoll, in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen.

NB. Die Weine hiesiger Gegend sind den Champagner-Weinen vollständig ebenbürtig und werden von den ersten Firmen in der Champagne massenhaft aufgekauft.

Die Fabrik landwirthsch. Contobücher und Tabellen

von Reinh. Kühn in Berlin, Leipzigerstr. 13,

empfiehlt ihr größtes Lager von landwirthsch. Rechnungsbüchern in **250 verschiedenen,** von Autoritäten der Landwirthschaft entworfenen Mustern, sowie in geschlossenen Buchführungen für kleinere, mittlere und große Güter a 5, 5½, 6, 6½ und 7 Rt. — Ferner

Landw. Contobücher von Dr. Hugo Werner in Proskau,

doppelt in der Form, **einfach** in der Führung, bestehend aus 15 verschiedenen Tabellen. — Preis compl. 6½ Rt.

Specielle Aufträge werden in kurzer Zeit sauber und billig angefertigt. Näheres in landwirthschaftlichen Kalendern.

Reinh. Kühn, landwirthsch. Buchhandl.
in Berlin, Leipzigerstr. 14.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche etc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

Die Hut-Fabrik

von

Heinrich Gersdorff,
Schuhstraße 10,

empfiehlt sein großes Lager von den neuesten und elegantesten Seiden- und Filzhüten, sowie Stoff- und Strohhüte zu allerbilligsten Preisen.

Runde garnirte **Hüte** von 25 Sgr. an bis 3 rtl., **Backenhüte** in Stroh, Crêp, Tüll u. Seide von 1 rtl. 15 Sgr. bis 4 rtl. Fertige **Kinderhüte** von 17½ Sgr. bis 2½ rtl., **Trauerhüte** u. **Hauben** stets vorräthig, wie **Strohhutwaschen,** färben und modernisiren empfiehlt

Aug. Knepel,
große Wollwebrstr. 53.

Für drei Thaler

versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß etc. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Growe, Ahaus, (Westfalen).

Geld!!!

für Pfandscheine, Lotterie-Loose, Sparkassen-Bücher, Waaren-Posten, Gold- und Silber-Waaren, Wäsche, Betten, Kleider u. s. w. im

Geld- u. Rückkaufs-Comtoir,
gr. Wollweberstr. 45, 1 Treppe.

Geringe Provision.
Strenge Verschwiegenheit.
Geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des **Anatherin-Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sicher besänftigt. Während viele sehr angerühmte Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, oder andere durch Unvorsichtigkeit u. durch Ungeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Anatherin-Mundwasser, leicht, sicher und ohne dass man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft, u. die aufgehobene Harmonie zwischen den äusseren und inneren Gebilden herstellt.

Zu haben in
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Der Instrumentenmacher **Oscar Lohse** aus Leipzig hat sich von hier entfernt, ohne seine mehrfachen Arbeiten und Verbindlichkeiten, für die er vollständige Bezahlung genommen hat, vollendet und erfüllt zu haben. Die resp. Polizeibehörde des Ortes, in dem der etc. Lohse sich gegenwärtig aufhält, wird hierdurch höflichst ersucht, der Exped. der Pomm. Zeitung hiervon gütigst Nachricht zu geben.

Pasewalk, den 1. Juni 1871.

Für bedeutende Firmen Reisende versch. Branche, Buchhalter, Correspondenten, 2 Lagerdiener, mehrere Commis für Material-, Kurzw.-, Schnittw.-, Cigarren-Geschäft sucht **G. Meyer's** Stellen-Vermittl.-Comtoir für Kaufleute, Magdeburg.

Ich beabsichtige einige Knaben zur Erziehung und Vorbereitung für höhere Schulen (Quarta bis Tertia) in mein Haus zu nehmen.

Landeck i. W.-Pr.

N. Hartwich, evang. Pfarrer.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, die tüchtig und erfahren ist, auch sehr gute Zeugnisse ihrer früheren Herrschaften besitzt, sucht zu Johannis eine Stelle.

Reflektanten wollen ihre werthe Adresse unter **M. G.** in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein Lehrling kann sofort in mein Geschäft eintreten

P. Jüngel,
Juvelier u. Goldarbeiter.

Ein Hauslehrer sucht zu Johannis cr. eine Stelle. Adr. **X. Y. XX.** poste restante Demmin.

Ein tüchtiger Feilenhauer

findet bei voller Station und guten Lohn sofortige und dauernde Anstellung bei **Th. Holz** in Barth in Pommern.

Bellevue-Theater.

Dienstag. **In Saus u. Braus.** G[illegible]e Posse mit Gesang und Tanz in 7 Abtheilungen.

VICTORIA-THEATER

Dienstag. **Eine Stunde Kaiser von Oesterreich.** Lustspiel in 1 Akt. **Fräulein Gattin.** Lustspiel in 1 Aufzuge. **Flotte Bursche.** Operette in 1 Akt.

ELYSIUM-THEATER.

Dienstag. **Eine kleine Erzählung ohne Namen** Lustspiel in 1 Akt. **Keine Kinder.** Lustspiel in 1 Akt. **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt.